

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 8 (1918)
Heft: 9

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vollauf geklärt sind, so hat doch schon der deutsche Film seinen Weg nach Rußland gefunden. Bereits seit mehreren Wochen, gleich nach dem Waffenstillstand in Brest-Li-

towsk, sind die ersten Lotte-Neumann-Films ins kalte Rußland gewandert. Die nächste Filmserie, die ihr folgen wird, ist die unserer Henny Porten.

Aus den Zürcher Programmen.

Während die Theater für die nächste Woche eine Reihe großer Schlager ankündigen, ist dieses mal nur wenig neues gezeigt worden.

Der Orient Cinema bringt den italienischen Dressur- und Sensationsfilm „Jack und Fanchette“. Die beiden Affen in den Titelrollen zeigen sich hier als außerordentlich gelehrige Tiere, die durch ihre Leistungen viel Staunen und Heiterkeit erregen.

Das Centraltheater zeigt den französischen (Pathé Film) Kriminalnovität „Opornallee 48“, (der französische Titel „Boulevard de l'Opera No. 48“ hätte man ruhig belassen sollen) der von Pariser Künstler flott gespielt wird und teilweise recht schöne Szenen aufweist. Die interessante Handlung hält die Spannung durch alle fünf Akte hindurch aufrecht. In diesem Programm macht das nordische Lustspiel „Der vierfüßige Herlock Holmes“ seinen Darstellern alle Ehre.

In der Elek. Lichtbühne läuft der spanische Artistenzuman: „Die maskierte Zirkustänzerin“. Dieser Film spielt

in Südamerika und Spanien und ist infolge seines spannenden Inhalts und seiner schönen Ausstattung von großer Wirkung auf das Publikum.

Ein Prachtfilm in des Wortes wahrster Bedeutung hatte der Palace Cinema seinem Programm einverleibt. Suzanne Grandais, der graziöse Liebling der Pariser, aber auch unseres schweizerischen Publikums, spielt im Filmstück „Des Midinettes“ eine ihrer entzückendsten Rollen. Wir haben i. Z. im gleichen Theater „Die Kleine vom sechsten Stock“, ebenfalls mit Suzanne Grandais. In welchem der beiden Stücke sie uns besser gefällt, läßt sich schwer sagen, sie ist einfach niedlich, entzückend und liebreizend, sie ist eine Schauspielerin, die man gerne sieht und schließlich lieb gewinnt.

Im Zürcherhof Theater spielte in zweiter prolongierter Woche — mittlerweile ist der Film abermals verlängert worden — „Duo vadis?“, das große römische Praetorwerk, das Bravourstück der Kinetographie mit stets ausverkauftem Hause.

Film-Beschreibungen = Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Der verräterische Akt.

(Select Films Co., Genf.)

In einer kleinen Provinzstadt lebt Odette Lebrun, ein junges Mädchen, ausgesuchter Schönheit, mit ihrer Familie. Ihre Villa besitzt einen prächtigen Garten, an welchen auch das Haus, in welchem der Maler Flavio Comery wohnt, angrenzt. Dieser befindet sich in großer Geldnot und veranstaltet einen Verkauf seiner Gemälde, zu welchem sich der steinreiche Amerikaner Georg Brown einfindet. Aus egoistischen Gründen, die bei den Van-frees niemals fehlen, bestellt derselbe für seine Gemädegalerie ein Bild, ein nacktes Mädchen darstellend. Der Maler willigt ein, läßt sich ein Modell aus der Stadt kommen und macht sich sogleich an die Arbeit. Dieses Modell zeichnet sich wohl durch sehr harmonische Formen aus, hat jedoch nicht jene Reinheit und Feinheit der Gesichtszüge, die der Maler für diesen Akt gewünscht hätte. Er entschließt sich deshalb, nur den Körper zu malen und sich für den Kopf anderswo umzusehen. Er bemerkt eines Tages vom Fenster seines bescheidenen Ateliers aus, gerade arbeitend, seine junge, schöne Nachbarin Odette Lebrun, inmitten der Blumen und Pflanzen des Gartens. Während er sich mit ihr unterhält, fühlt er, wie seine ganze vergangene Jugend wieder in ihm auflebt.

Wenige Tage darauf fragt das Mädchen den Künstler, ob er sie malen wolle. Während sie noch eine harmlose Bitte ausspricht, hat Flavio einen Gedanken: Odette im vollen Lichte stehend, ein leuchtender Strahl läßt ihre blonden Haare wie Gold schimmern; dies ist das Ideal für sein Gemälde, er nimmt den Pinsel und skizziert auf die unvollendete Leinwand, welche durch ein schwarzes Tuch Odettes Augen entzogen ist, die reinen Züge ihrer jugendfräulichen Schönheit, ohne jedoch bemerkt zu werden, damit ein Verbrechen, einen Raub an des Mädchens Ehre zu begehen.

Da der Amerikaner schon einen Teil des Preises angezahlt hat, besteht er darauf, daß der Maler ihm den Namen des Modelles mitteile. Da erst empfindet Flavio das volle Bewußtsein seiner schwachvollen Handlungsweise. Er würde gerne sein Werk vernichten, der Amerikaner aber reklamiert es als sein Eigentum. Da der Hauswirt gerade zugegen ist und die rückständige Miete verlangt, sieht sich Flavio gezwungen, nachzugeben. Georg Brown nimmt das Bild mit sich, während der Hauswirt das mit des Malers Ehre erworbene Geld einsteckt. Während Flavio allein bleibt, hört er im Garten eine Stimme, die ihn an sein Vergehen mahnt. Es ist Odette, die ihrem jungen Vetter erzählt, daß der ausgezeichnete Maler Flavio Comery ihr